№. 39. 1859.



Erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —

Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.] Mittwoch, den 18. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Schluß des Landtages.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. und die des Herrenhauses am 13. d. Mts. werden denkwürdig bleiben in allen Zeiten für Preußen und Deutschland, wie auch für das Ausland.

An jenen beiden Tagen debattirten die Vertreter des preußischen Volkes über die von der Regierung geforderte Kriegsanleihe. Beide Häuser genehmigten einstimmig die verlangten Finanzmittel (s. No. 38) damit die Regierung, wenn es die politische Lage Europas erfordere, das Schwert ziehen könne für die Sicherheit Preußens und Deutschlands, sowie für die Erhaltung des auf den Verträgen von 1815 ruhende Gleichgewichts von Europa.

Die Debatte in beiden Häusern war eingehend und erwog die politische Lage gründlich nach allen Seiten hin. Die Rede von v. Vincke, Simson und Stahl (im Herrenhause) waren Muster parlamentarischer Beredsamkeit und bedauern wir, daß uns der Raum mangelt, dieselbe wiederzugeben. Wie von der ministeriellen, so auch von der oppositionellen Seite her ward der auswärtigen Politik des Ministeriums die aufrichtigste Zustimmung. Die Regierung hat das Land hinter sich. Die fehlerhafte Politik Oesterreichs in Italien und in Deutschland wurde schonungslos aufgedeckt, aber auch der Stab gebrochen über den Napoleonismus, „die Revolution ohne Anarchie, aber auch ohne Freiheit“. Auch verhehlte man sich nicht, daß Preußen in eine kriegerische Stellung zu Rußland gerathen könnte, obschon eine Verständigung im Interesse des europäischen Gleichgewichts wünschte. Verständigerweise enthielt man sich der Regierung den Zeitpunkt zu bezeichnen, wenn sie aktiv auftreten müsse, mit Vertrauen stellte man ihr den Entscheid über diesen Punkt anheim.

Am 14. tagten beide Häuser zum letzten Mal in dieser Saison und wurden durch Allerhöchste Botschaft die Mitglieder um 12 Uhr in den weißen Saale des Königliches Schlosses beschieden. Dort verlas der Prinz-Regent, welchen die Anwesenden mit einem dreimaligen Hoch empfingen, die Thronrede, welche folgendermaßen lautete:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

In wenigen Tagen werden wir unserem Könige und Herrn bei Seiner Rückkehr in die Heimath mit tief bewegtem Gemüthe unser herzliches Willkommen zurufen. Der Aufenthalt Seiner Majestät in einem südlichen Klima ist beendet. Wie wohlthätig auch dessen Wirkungen für das Befinden des Königs waren — unsere Gebete, unsere Hoffnungen, unsere heißen Wünsche für Seine völlige Genesung warten noch immer der Erfüllung. —

Mit meinem Dankgebet für die Geburt Meines Enkels haben sich Ihre treuen Wünsche vereinigt. Das Königliche Haus, ebenso wie das Land, erkennen in diesem glücklichen Ereigniß ein neues Unterpfand, eine neue Bürgschaft ihrer unauflöslich verbundenen Geschicke. —

Die Berathungen der diesjährigen Sitzungsperiode sind in einer bewegten Zeit zum Abschluß gelangt.

Sie haben, Meine Herren, die Ihnen von Seiten der Regierung zugegangenen Vorlagen einer sorgfältigen Erwägung unterzogen.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege wird durch das Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, mehreren bei Anwendung desselben hervorgetretenen Härten und Lücken Abhülfe verschafft werden. Die im Rheinischen Handelsgesetzbuch getroffenen Abänderungen werden für den Geltungsbereich desselben im Anschlusse an die Vorschriften der Konkursordnung mehrere dringend gewünschte Verbesserungen herbeiführen.

Das Gesetz zur Regelung der Fischerei für das Oderhaff und die angrenzenden Gewässer, sowie das Gesetz wegen Beschaffung der Vorfluth in der Rheinprovinz und in den Hohenzollerschen Landen haben die Zustimmung beider Häuser erhalten.

Ebenso wird durch andere Gesetze von provinzieller Bedeutung den Bedürfnissen der Landestheile abgeholfen werden, für welche diese Gesetze bestimmt sind.

Zu Meinem lebhaften Bedauern haben die wichtigen Gesetz-Entwürfe zur Reform des Eherechts und zur Regulirung der Grundsteuer wegen Ablaufs der Sitzungszeit nicht zum Abschluß gelangen können. Es muß vorbehalten bleiben, auf die legislative Regelung beider Gegenstände zurückzukommen. Dasselbe gilt von dem Gesetzentwurfe über das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen.

Meine Herren! Für die einhellige und entgegenkommende Weise, mit welcher Sie zur Erhaltung der Würde der Krone auf die Erhöhung der Kronfideikommiß-Rente eingegangen sind, spreche Ich Ihnen Meinen Dank aus

Nach sorgfältiger Berathung der Ihnen vorgelegten Finanzgesetze haben Sie die Mittel gewährt, nicht nur die laufende Verwaltung nach allen Richtungen angemessen fortzuführen, sondern auch mannigfachen, außerordentlichen Bedürfnissen in befriedigendem Maße zu genügen. Es wird die Aufgabe meiner Regierung sein, bei der Verwendung dieser Mittel die gegenwärtigen politischen Verhältnisse so zu berücksichtigen, daß sie dabei Ihrer Zustimmung gewiß s . darf.

Der Handel und die Gewerbsamkeit, welche sich von den Rückwirkungen einer schweren Krisis zu erholen begannen, sind von neuem erschüttert worden. Die Gelegenheiten zu lohnender Arbeit haben abgenommen und durch Ablehnung der von Meiner Regierung für die Vollendung der Rhein-Nahe-Bahn vorgeschlagenen Maaßregel eine noch weitere Beschränkung erfahren.

Die Regierung wird bemüht sein, die Wirkungen dieser Mißstände nach Kräften zu mildern.

In der Auffassung einzelner Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und der Landesgesetze sind zwischen Meiner Regierung und dem Herrenhause, sowie zwischen beiden Häusern des Landtages Meinungs-Verschiedenheiten hervorgetreten. Ich habe die feste Zuversicht, daß der in der gesammten Landesvertretung lebendige altpreußische Sinn diese Gegensätze zum Heile der Krone und des Landes überwinden und alle Gemüther immer fester in dem Geiste der Treue und Hingebung für für König und Vaterland einigen werde, welcher in den Beschlüssen der letzten Tage auf eine Meinem Herzen wohlthuende Weise sich unzweideutig kund gegeben hat.

Der Krieg, den die angestrengten und loyalen Bemühungen Meiner Regierung vergebens zu verhüten trachteten, ist in Italien zum Ausbruch gekommen.

Der Ernst dieser Lage erforderte die Kriegsbereitschaft der Armee. Dieselbe hat auch auf die Marine ausgedehnt werden müssen, zu deren weiterer Entwickelung Sie die nöthigen Mittel gewährt haben.

Die Einhelligkeit, mit welcher Sie die großen, für den Fall der Mobilmachung des gesammten Heeres erforderlichen Summen bewilligt haben, ist ein neues Zeugniß für die bewährte patriotische Gesinnung des Landes. Empfangen Sie meinen wärmsten Dank dafür! Die Nation ist hinter Ihrer Bereitwilligkeit nicht zurückgeblieben. Freudig sind die gesammten Reserven und die Landwehrmannschaft der Artillerie unter die Waffen getreten. Die Haltung und der Geist der Armee erfüllen Mich — was auch die Zukunft bringen mag — mit fester Zuversicht. Sie wird, wenn das Vaterland ruft — Ich weiß es — hinter den Thaten, hinter dem Waffenruhm der Väter nicht zurückbleiben.

Meine Herren! Preußen ist entschlossen, die Grundlagen des europäischen Rechtszustandes, das Gleichgewicht Europas zu wahren. Es ist sein Recht und seine Pflicht, für die Sicherheit, den Schutz und die nationalen Interessen Deutschlands einzustehen. Die Obhut dieser Güter wird es nicht aus seiner Hand geben.

Preußen erwartet, daß alle deutschen Bundesgenossen ihm bei Lösung dieser Aufgabe fest zur Seite stehen und seine Bereitwilligkeit, für das gemeinsame Vaterland einzutreten, mit Vertrauen erwiedern werden.

Es ist ein ernster Augenblick, in welchem Ich Sie, meine Herren, zu Ihrem heimathlichen Heerde entlasse. Möge der Allmächtige Seine schirmende Hand über dem theuren Vaterlande halten, möge er unsere Wünsche für unsern geliebten König und Herrn erhören!

Vereinigen Sie sich mit Mir in dem Rufe:

Es lebe der König.“

Der Prinz-Regent las diese Rede durchweg mit lauter, überall vernehmbarer Stimme. Bei den Fragen der innern Politik betonte er bedeutungsvoll die Stelle, an der er von dem lebhaften Bedauern sprach, das er wegen des Nichtzustandekommens des Ehegesetzes und des Gesetzes über die Grundsteuerausgleichungen empfinde, so wie die Stelle, wo von der zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause einerseits und dem Herrenhause andererseits bestehenden Differenz über Fragen der innern Verwaltung und der Auslegung von Verfassungsbestimmungen die Rede war. Gleicherweise betonte der Prinz-Regent seinen Dank für die einstimmige Bewilligung der Erhöhung der Krondotation und der neuesten Finanz-Vorlagen. Die Stellen, welche die auswärtige Politik Preußens betrafen, wurden mit erhobener Stimme gelesen und zweimal durch ein lautes Bravo der Versammlung unterbrochen. Ein besonderes Gewicht legte der Prinz-Regent in die Worte, in denen er von der Aufrechthaltung des europäischen Rechtszustandes und des europäischen Gleichgewichts sprach. In das zum

Schluß auf den König ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung dreimal ein. Der Prinz-Regent entfernte sich darauf, nach allen Seiten hin grüßend, während der Präsident des Herrenhauses wiederum ein dreimaliges Hoch auf denselben ausbrachte.

In allerhöchstem Auftrage erklärte sodann der Fürst von Hohenzollern die Session des Allgemeinen Landtages für geschlossen.

Politische Rundschau.

Kriegsnachrichten.

Der Kaiser Louis Napoleon ist am 12. um 2 Uhr Nachmittags in Genua gelandet und wurde daselbst (wieder „Moniteur" sagt) mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. An die italienische Armee hat er folgenden Tagesbefehl erlassen: Soldaten! Ich komme, mich an Eure Spitze zu stellen, um Euch in den Kampf zu führen. Wir wollen einem Volke, das seine Unabhängigkeit zurückfordert, in dem Kampfe beistehen, und es fremder Unterdrückung entziehen. Es ist dies eine heilige Sache, welche die Sympathien der civilisirten Welt für sich hat. Ich habe nicht nöthig Euern Eifer anzuspornen. Jede Etappe wird Euch an einen Sieg erinnern. Auf der via sacra des alten Rom drückten sich die Inschriften auf den Marmor, um dem Volke seine Großthaten in's Gedächtniß zurückzurufen Ebenso heute! Indem Ihr durch Mondovi, Marengo, Lodi, Castiglioni, Arcole, Rivoli kommt, werdet Ihr in Mitten dieser glorreichen Erinnerungen auf einer anderen via sacra dahinziehen. Bewahret die strengste Manneszucht, welche die Ehre des Heeres ausmacht. Vergesset nicht, daß es hier keine anderen Feinde giebt, als diejenigen, welche sich gegen Euch schlagen. Haltet Euch in der Schlacht zusammen und verlasset nicht Eure Reihen, um vorzugehen. Mißtrauet zu großem Eifer; es ist dies das einzige, was ich fürchte. Die neuen Schußwaffen sind nur in der Ferne gefährlich; sie werden nicht verhindern, daß das Bajonett, wie früher, die schreckliche Waffe der französischen Infanterie bleibe. Soldaten! Lasset uns alle unsere Schuldigkeit thun und unser Vertrauen auf Gott setzen. Das Vaterland erwartet viel von Euch! Schon hallen von einem Ende Frankreichs bis zum andern die Worte einer glücklichen Vorbedeutung wieder: Die neue italienische Armee wird ihrer ältern Schwester würdig sein.

Genua, den 12. Mai 1859.

Napoleon.

Die Lage der Oesterreicher in der Lomellina (Landstrich zwischen der Sesia und dem Ticino) ist nicht beneidenswerth. Diese Provinz ist von der Natur gut ausgestattet, bebaut, allein der Bauer ist arm. Die Bewohner können der österreichischen Armee nicht das Nothwendigste liefern und der größte Theil derselben kampirt ohne Obdach.

In **Modena** ist am 2. ein österreichisches Bataillon zur Verstärkung eingerückt. In Ancona ist am 10. der vom dortigen österreichischen Gouverneur ausgesprochene Belagerungszustand in Folge energischer Protestation des päpstlichen Stuhles wieder aufgehoben worden.

Der Kaiser Louis Napoleon begab sich am 14. von Genua in sein Haupt-Quartier nach Alessandria. — General Gyulai erwartet den Angriff der Verbündeten in der Lomellina.

Berlin, den 15. Mai. Nach der ökonomischen Lage des Landes zu schließen, wären wir bereits mitten im Kriege; es is: fast nicht möglich, daß die umfassendsten militairischen Aktionen uns noch eine Verschlechterung der Verkehrsverhältnisse übrig lassen könnten. Vielleicht ist es besser so, daß man die Wirkungen des Krieges vorweg eskomptirt; aber die Lage unsrer auf den Erwerb angewiesenen Bevölkerung bleibt darum nicht minder bedenklich. Daß die Bank bereits ihre Restriktionen im Diskontiren auf eine äußerste Linie gezogen hat, ist ein öffentliches Geheimniß, und ebenso hat die Diskonto-Gesellschaft ihren Kommanditairen durch Cirkular eröffnet, daß sie denselben nur bis zur Höhe ihrer Guthaben Kredit bewilligen könne; das heißt mit anderen Worten: wer in Geldnoth ist, kündige der Gesellschaft seinen Antheil, da er auf einen höhern Kredit, als das Depositum beträgt, nicht rechnen kann. Da nun die Preußische Bank in Folge sehr empfindlicher Stockungen ihren Wechselcredit auf ein Minimum herabgesetzt hat, so fehlt es unserm Handel an einem Finanzreservoir. Solchergestalt ist der Credit vollständig untergraben. Die Zahl der Conkurse schwillt immer höher, und im Laufe des gestrigen Tages wurden deren nicht weniger als 38 beim hiesigen Stadtgericht angemeldet. Es fehlt an Kassenverwaltern wie an Justizbeamten die Formalitäten zu erfüllen, und aus den Provinzen lauten die Berichte ebenfalls nicht ermuthigend.

Laut Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben die Oesterreicher bei Vigerano und Viskonti Brücken geschlagen. Das Hauptquartier des Grafen Gyulai befand sich in Mortara. In beiden Lagern bemerkte man Vorzeichen ernster Ereignisse. — Am 16. war der Kaiser Louis Napoleon noch in Alessandria, wo auch König Victor Emmanuel eintraf. Prinz Napoleon ist in Genua geblieben, wo er für sein Korps noch Truppen aus Afrika erwartet. Die Bestimmung dieses Korps ist noch unbekannt.

Deutschland. Berlin, den 13. Mai. Unangenehm ist es bemerkt worden, daß von der Berliner protestantischen Geistlichkeit nur acht an dem Leichenbegängnisse A. v. Humboldt's sich betheiligten. (Freilich war der große Todte im Leben kein Parteigenosse der protestantischen Dunkelmänner und Pfaffen, sondern ihr entschiedener Gegner.) Nach Bundesbeschluß vom 13. werden in die Bundesfestungen Kriegsbesatzungen gelegt. — 16. Am 15. trafen Ih. Majest. der König und die Königin in Dresden ein, wo sie einige Tage zu verweilen beabsichtigen. In Wien besuchte nur der Kaiser unseren König.

Oesterreich. Der am Lungenschlage in Gratz am 11. verschiedene Erzherzog Johann war als der sechste Sohn des Kaisers Leopold II. und der Kaiserin Marie Louise von Bourbon, König Karls III. von Spanien Tochter, am 20. Januar 1782 zu Florenz geboren, wo sein Vater damals als Großherzog über Toscana regierte. Im Jahre 1800 führte er das österreichische Heer und verlor die Schlachten bei Hohenlinden und Salzburg gegen Moreau. 1805 kommandirte er mit großer Auszeichnung in Tyrol und gewann dort jene Popularität, die ihm sein ganzes Leben hindurch geblieben ist. 1809 verlor er die Schlacht bei Rab und kam bei Wagram zu spät, woraus ihm von Strategen ein großer Vorwurf gemacht wird. 1815 schloß mit der Belagerung von Hüningen seine militärische Thätigkeit. Er lebte seit jener Zeit meist in Steyermark, vermählte sich in morganatischer Ehe am 18. Februar 1827 mit Anna Plochel, Tochter eines Postmeisters, geb. 6. Januar 1804, welche unter dem 30. Oktober 1845 unter dem Titel einer Gräfin v. Meran und Freiin von Brandhof in den österreichischen Grafenstand erhoben wurde. Der einzige Sproß dieser Ehe, Franz Graf v. Meran, Frhr. v. Brandhof, geb. am 11. März 1839, dient in der österreichischen Armee (Inf.-Reg. Nro. 18). Daß Erzherzog Johann 1848 und 1849) eine Zeit lang deutscher Reichsverweser war, ist bekannt. Seit diesem letzten politischen Auftreten lebte er wieder zurückgezogen in Steyermark. — Die Nachricht vom Tode des Erzherzogs wird überall da, wo man ihn als Bürger, Beförderer der Industrie und Landeskultur kannte, als schlichten Mann, groß sein. Seine Stellung und Mittel verwerthete er wirklich auf segensreiche Weise. — Am 11. trafen unser König mit der Königin in Wien ein. — Graf Buol, Minister der Auswärtigen, Urheber des österreichischen Kontrakts mit Rom und anderer reaktionärer Maßnahmen, hat seine Entlassung genommen. Diese Aenderung im Ministerium wird als ein Wendepunkt für die innere Politik im Kaiserstaate angesehen. Graf Rechberg (österreich. Gesandter am Bundestage soll an die Stelle Buol's treten.

Frankreich. Der Kaiser wurde am 10. Abends in Paris während der Fahrt von den Tuilerien zum Lyoner Bahnhofe von der Volksmenge mit großem Enthusiasmus begrüßt. Diese Thatsache wird von allen hiesigen Blättern konstatirt, selbst vom „Univers." Es waren in Folge kaiserlichen Befehles alle militärischen Aufstellungen unterlassen und der kaiserliche Wagen mußte mehrere Male halten, ehe er sich durch die mit lautem Zuruf zuströmende Menge Bahn brechen konnte. Eine solche Ovation ist dem Kaiser noch nicht zu Theil geworden, und er hat ganz richtig berechnet, daß, wenn nur erst der Krieg in Gang gekommen, sich auch die Stimmung dafür finden werde. — Dieser Enthusiasmus der Pariser bei der Abfahrt des Kaisers wird auch von den Korrespondenten englischer Blätter bestätigt. — Am 13. ward die Pariser Börse durch ein Gerücht in den größten Schrecken versetzt. Eine Demonstration der Berliner Studenten habe, so hieß es, das Ministerium Hohenzollern zur Abdankung bewogen und ein ganz österreichisches Kabinet sei an dessen Stelle getreten! Selbst der gebildete Franzose kennt die Zustände und Verhältnisse des Auslandes so wenig, daß diese alberne Erfindung den Meisten sehr möglich, sehr wahrscheinlich, ja, bei einem konstitutionellen Staatsleben (trotz der Eintracht der Regierung und der Kammern in Preußen!!) sehr denkbar erschien. Zwar hat der Börsenkommissar alsbald ein offizielles Dementi anschlagen lassen, aber das Pariser Publikum ist durch vielfache Erfahrungen für offizielle Dementis etwas blasirt geworden und ließ sich bis zum Erscheinen der Abendblätter in seiner Unruhe nicht irre machen. Einige diplomatisch gebildete Börsen-Spekulanten verfügten sich sogar in aller Stille nach dem preußischen Gesandtschafts-Hotel um sich zu erkundigen, ob Graf Pourtales noch nicht abgereist sei.

Großbritannien. Nach einer Königl. Proklamation vom 14. erklärt sich England zu strengster Neutralität entschlossen. Im Lande wird die Anwerbung von Truppen, sowie Ausrüstung von Schiffen für die kriegführenden Mächte verboten. — Die „Times" spricht die Ueberzeugung aus, daß der zeitige Krieg den Charakter eines Weltkrieges annehmen werde. — Der Kriegsminister publicirte in einem Rundschreiben, daß die Bildung freiwilliger Schützen-Korps fortan gestattet sein soll.

Dänemark. Das Ministerium ist wieder neu ergänzt worden. Als Aufgabe desselben sehen die Kopenhagner Blätter „die Wiedervereinigung Holsteins und Lauenburgs mit Dänemark und Schleswig unter einer konstitutionellen Gesammtverfassung" an.

Rußland. In Odessa wollte der berauschte Pöbel am Osterfeiertage (den 24. April) das Judenviertel plündern. Die Juden vertheidigten sich tapfer. Den Pöbel mußte Militär zur Ordnung zurückführen, trotzdessen dauerten die Excesse drei Tage.

Türkei. In den Donaufürstenthümern wird bei Plojeschti ein Lager für 20,000 Mann moldau-wallachischer Truppen gebildet, um in demselben, wie die Bukarester Blätter sagen, einen kameradschaftlichen Geist zu erzeugen. — Groß ist die Erbitterung gegen die Fremden und namentlich gegen die Deutschen. Die Rumänen betrachten ihre Sache als identisch mit der italienischen; der alte, momentan vergessene Türkenhaß ist neu erwacht und dehnt sich auf den besten Alliirten der Türkei, auf Oesterreich aus; das ganze Land ist in einer Aufregung, die nur auf einen Anstoß wartet, um laut auszubrechen. Russische Agenten lassen natürlich auch kein Mittel unversucht, die Aufregung zu vermehren, so daß man sich von Tag zu Tag gefaßt machen kann, sonderbare Dinge aus dem Orient zu vernehmen.

Provinzielles.

Gollub, 11. Mai. Am 8. d. brannten hier in den Nachmittagstunden von 1 bis 3 Uhr das Wohnhaus, Stall und Scheune des Bürgers Liebelt ab. Trotzdem, daß die Gebäude ganz in der Nähe der Drewenz standen verbrannten dieselben dennoch bei der jammervollen Ordnung der hiesigen Feuerwehr, fast bis auf den Grund; ein Haufen müßiger Zuschauer hinderte noch das Heranschaffen des Wassers und zertrat die bestellten Gärten. Ein Glück war es, daß die Gebäude ganz isolirt standen und das Feuer nicht in der Nacht ausbrach, sonst hätte es bei dem starken Winde höchst gefährlich werden können. Die hiesigen Stadtverordneten wollen die Unordnung zur Sprache bringen. — Die kriegerischen Aussichtet haben einen Ortsbewohner auf die Idee gebracht, eine Schützengilde hier am Orte zu stiften. Ein Aufruf dazu wurde erlassen und in einer zahlreichen Versammlung am Montage im Saale des Gasthofes zum goldenen Löwen die Sache festgestellt. Der Vorstand, Rendant und Gildenschreiber sind gewählt und die Statuten werden der Königl. Regierung zur Bestätigung zugeschickt. Den Schießplatz und Schießgraben, welche sich am geeignetsten in den nahe liegenden belaubten Bergen befinden und zu Adl. Lissewo gehören, will Herr Gutsbesitzer Baron v. Kaiserlingk der Schützengilde für ein Billiges verpachten. (Gr. Ges.)

Danzig, den 13. Mai. Es stand zu erwarten, daß mit dem Eintritt des Vice-Admiral Schröder in das Ministerium unsere Marine eine wesentliche Reorganisation erfahren dürfte. Alles was zur Kräftigung unserer Marine beitragen wird, können wir mit aufrichtiger Freude begrüßen, denn wir befinden uns seit einem Decennium zum zweiten Male in einer politischen Lage, in welcher wir den Mangel eines kräftigen Schutzmittels nnsrer Küsten bitter empfinden könnten. Vielleicht können wir es mehr noch dieser politischen Situation und der damit gewonnenen dringenden Ueberzeugung als jener Aenderung in den obern Verwaltungskreisen zuschreiben, wenn jetzt alle Kräfte angespannt werden, um das Versäumte bald nachzuholen. Aus vielen Anzeichen können wir schließen, daß augenblicklich etwas von Bedeutung im Werke ist, ja selbst der von namhaften Aerzten bereits aufgegebene Dampfer „Dauzig" liegt wieder im Dock, um auf's Schleunigste, wenn auch nur nothdürftig, in Stand gesetzt zu werden. Was wir bis jetzt über die Ursache aller dieser Anstalten erfahren konnten, ist vorläufig nur ein Gerücht, aber ein Gerücht, welches grade für uns von zu großer Bedeutung ist, als daß wir ein gleiches geheimnißvolles Schweigen wie die Marine-Verwaltung darüber beobachten könnten. Das sehr bestimmt auftretende Gerücht besagt, daß unsere gesammte Flotte in Kürze den Danziger Hafen verlassen und sich nach Swinemünde begeben wird. (Die uns so eben zugehende, nachstehend mitgetheilte Nachricht scheint das Gerücht bereits zu bestätigen). (D. Z.)

Königsberg. Die von der „K. Hart. Ztg." gebrachte Nachricht es seien durch Ministerial-Erlaß die im achten Semester oder darüber studirenden Mediciner in Königsberg zur schleunigsten Absolvirung des Staats-Examens aufgefordert worden, um im Fall eines Krieges als Militärärzte verwandt zu werden, wird von der Kreuzzeitung als unbegründet bezeichnet. Weder nach Königsberg, noch an eine andere Preußische Universität ist ein solcher oder ähnlicher Erlaß ergangen. Sollten exceptionelle Anordnungen hinsichtlich der Zulassung der im achten Semester oder darüber studirenden Mediciner zum Staats-Examen, welches sonst nur im Winter-Semester beginnt, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse für nothwendig erachtet werden, so dürften sich diese doch wohl nur auf den Anfangs-Termin der Prüfung, gewiß aber nicht so weit erstrecken, daß den Candidaten „etwanige Lücken in einzelnen Theilen nachgesehen" werden sollen.

— Unter den zeitigen Verhältnissen dürfte die Aufstellung und Inauguationsfeier des Standbildes Immanuel Kants im Laufe des Sommers nicht stattfinden und ob die große Versammlung 600 deutscher Naturforscher und Gelehrten im Septbr. wirklich zu Stande kommen wird oder nicht, steht somit auch zu bezweifeln. Die Arbeiter, welche gegenwärtig alle Hände voll zu thun haben, sind die der Militär-Werkstätten und sie werden noch mehr beschäftigt werden, sobald die Landwehr eingezogen sein wird, was in Kurzem bevorsteht. Der besseren Verpflegung halber werden bis zur Mobilmachung die großen zusammengezogenen Militärmassen und Pferde in den kleinen Orten, im Kreise von Königsberg stationirt werden, wie i. J. 1849, wodurch zugleich ein weniger großer Druck der Preise nothwendigster Lebensmittel erzielt wird. Offiziere durchkreuzen die Provinz um Pferde aufzukaufen die besser bezahlt werden als wie je. Das Proviantamt macht Submissions-Offerten zur Lieferung von 20,110 Stück Mehlsäcke für das erste Armeekorps. Das in Königsberg, Danzig, Graudenz vertheilte erste Artillerie-Regiment allein braucht schon jetzt 3090. Pferde, Kanonen, Wagen, und Militärs werden von Zeit zu Zeit übungsweise in die Wagens der Eisenbahn hinein und herausgeschafft um beim „Vorwärts!" desto rascher befördert werden zu können. — Alexander von Humboldts Tod wird auch hier den Gelehrten Veranlassung geben zu einem großen öffentlichen wissenschaftlichen Vortrage. Ein jüdischer Kaufmann, Julius Schönlank, den während seiner Lebzeiten alle geldbedürftige Welt, die mit ihm in Berührung kam, für einen Wucherer unterster Sorte ausschrie ist vor einigen Tagen am Schlagfluß ganz plötzlich im 66. Lebensjahre, mit Hinterlassung von 100,000 Thlr. gestorben. Die böse Welt, die wohl schlechter gewesen sein mag wie Schönlank's Ruf, ist jetzt ausgesöhnt mit dem Todten, seitdem sie erfahren: der Mann habe in seinem vor Jahren schon aufgesetzten Testamente für menschenfreundliche Zwecke 30,000 Thlr. hinterlassen. (Gr. Ges.)

— Der Bau der Eydkuhner Eisenbahn (nach Rußland) wird trotz der gegenwärtigen politischen Lage fortgeführt werden, indem alle betreffenden Kontrakte bereits abgeschlossen sind. Um jedoch etwa eine Million unverausgabt zu lassen, werden die Bahnhofsgebäude sämmtlich durch provisorische Einrichtungen ersetzt werden.

Aus dem Ermeland, 7. Mai. Seit einigen Jahren sind auffallend zahlreiche Verkäufe ländlicher Grundstücke in dem südöstlichen Theile des Ermelandes vorgekommen und sind deren Besitzer nach Masuren übergesiedelt, weil es dort bis jetzt möglich war, mit geringern Geldmitteln einen verhältnißmäßig noch immer bedeutenden Landbesitz zu acquiriren. — Der evangelische Pfarrer L. in R. soll die Absicht haben, in Zukunft solche Brautpaare, die in einem zu vertrauten Umgange gestanden, nur nach Sonnenuntergang zu trauen. Ob eine derartige Ausübung der Kirchendisciplin dem Geiste des Evangeliums entspricht und ob sie überhaupt zulässig ist, muß füglich bezweifelt werden. Uebrigens scheint die auszuübende Maßregel eine Nachahmung werden zu wollen: man wird sich nämlich noch erinnern, daß von einem Pfarrer in der Rastenburger Gegend im vorigen Jahre einige uneheliche Kinder nur nach Sonnenuntergang getauft wurden, und dies mag Herrn L. auf den obigen Gedanken geführt haben. — Wie dürftig die Lehrer auch bei uns noch immer besoldet sind, geht daraus hervor, daß drei Elementarlehrer im Städtchen B. zusammen etwa so viel Einkommen haben, als der dortige Gerichts-Exekutor für sich allein bezieht. Man könnte darüber lachen, wenn dergleichen Besoldungen nicht zu bejammern wären. (N. E. A.)

Neueste Nachrichten.

Paris, Dienstag, 17. Mai. Der heutige „Moniteur" meldet von Alessandria, den 16. Mai Morgens: Zwei Tage regnet es ununterbrochen. Trotz des schlechten Wetters haben die Truppen die Stellungen, welche der Kaiser angewiesen, eingenommen. Das Hauptquartier bleibt fortwährend Alessandria.

Lokales.

Auswanderer. Auch in voriger Woche zog wieder eine Trupp deutscher Handarbeiter über unseren Ort, um sich in Rußland anzusiedeln. Alle diese Leute hoffen jenseits der Grenze durch Fleiß und Arbeit einen eigenen Grundbesitz zu erwerben und sich so daselbst eine behaglichere Existenz zu verschaffen, als ihnen die Heimath gewährte. Alle diese Leute dürften sich nach dem, was wir über das Loos der Ausgewanderten vernehmen, in ihren Erwartungen und Hoffnungen sehr täuschen und bald bereuen, das Sprichwort: „Bleibe im Lade und nähre dich redlich!" unbeachtet gelassen zu haben. Von Auswanderern nämlich, die jedoch schon wieder heimgekehrt sind, wird mitgetheilt, daß von größeren Grundbesitzern ihnen zwar Ackerflächen zur Kultur angeboten worden wären, allein ein Rechtsverhältniß wollten jene nur dann erst abschließen, wenn sie, die Auswanderer, das Land drei Jahre kultivirt hätten. Das hiemit ein Prellen der Ansiedler beabsichtigt wird, ist nicht zu verkennen. Ferner fanden die Auswanderer keine Wohnlichkeiten zu ihrer Aufnahme vor, und diejenigen, welche wegen Mangels von Mitteln zur Rückreise in der neuen Heimath verblieben, müssen in Erdhütten in Noth und unter Entbehrungen mannichfacher Art ihr Leben und das ihrer Familien fristen. Auch ist es öfter vorgekommen, daß mancher Auswanderer von Beutelschneidern und Dieben um sein baares Geld betrogen und bestohlen wurde und in Folge dessen Arbeit um jeden Preis annehmen mußte. So lauten die Berichte der zurückgekehrten Auswanderer über das Eldorado, welches die weniger bemittelten Ansiedler in Polen und Rußland gefunden haben. Solche Schilderungen dürften denn doch nicht ohne Erfolg bleiben und die auswanderungslustigen Landsleute und Berufsgenossen der Zurückgekehrten zur Besinnung bringen.

— **Die orthopädische Anstalt** des Assistenz-Arztes Herrn Dr. Funck erfreut seitens der hiesigen Bevölkerung einer von Tage zu Tage sich steigernden Aufmerksamkeit. Wir nehmen von dieser erfreulichen Thatsache öffentlich Notiz; — ja, erfreulichen, denn nicht etwa die Zahl der orthopädischen Kranken hat sich gemehrt, welcher Umstand gerade kein sonderlich erfreuliches Ereigniß zu nennen wäre, sondern die Zahl der gesunden Besucher jenes Instituts, zumal der Kinder, welche die pädagogische und ästhetische Gymnastik exerciren, hat zugenommen. In dieser Thatsache bekundet sich, daß die richtige Ansicht, der Mensch müsse zur Erhaltung seiner Gesundheit nicht blos den Geist, sondern auch den Körper pflegen, zu größerer Anerkennung gelangt. Die humane Richtung unserer Zeit legt, und mit Recht, ein großes Gewicht auf die geistige Ausbildung. Allein man ging dieser Beziehung, wie medizinische Erfahrung lehrt, zu weit und die Ausbildung des Geistes wurde auf Kosten des Körpers gefördert. Die Vernachlässigung des letzteren jedoch übte eine schlimmere Rückwirkung auch auf den Geist aus: — Das Uebelbefinden des Körpers spiegelte sich wieder in einem Uebelbefinden des Geistes. Das Mißverhältniß zwischen körperlicher und geistiger Ausbildung machte sich am augenfälligsten und empfindlichsten an den Bevölkerungsschichten bemerkbar, wo die Geisteskultur sich einer besonderen Pflege zu erfreuen hatte, weil man theils den ihr gebührenden Werth erkannte, theils auch die pekuniären Mittel für dieselbe vorhanden waren. Indeß, wie gesagt, die Ausschreitung in dieser Richtung rächte sich; man sah ein, daß die geistige Befähigung auf Kosten der Muskel- und Willenskraft gefördert wurde; man ward inne, daß die Quelle zahlreicher Krankheitsformen, als der Hypochondrie, Hysterie, Herzerweichung, Bleichsucht, des vorzeitigen Alterns und Hinschwinden, der Zunahme von Geisteskrankheiten, Schwindsucht u. s. w. die Vernachlässigung der körperlichen Ausbildung ist. Gegen alle diese Uebel halfen und helfen die Mittel der Apotheke Nichts, wohl aber eine auf die wissenschaftliche Erkenntniß des menschlichen Körpers und die Thätigkeit seiner Theile begründete und nach dieser Erkenntniß geordnete Uebung der körperlichen Kraft

im Interesse der Gesundheit des Körpers. In einem gesunden Körper ein gesunder Geist, — das ist ein alter, oft ausgesprochener, leider nur zu sehr verkannter Erfahrungssatz, dessen Wahrheit heute gottlob immer mehr zur Anerkennung kommt. Eine gesunde, weil verständige und durch die Natur gebotene Reaktion zeigt sich jetzt gegen eine einseitige und verwerfliche Geisteskultur. Zur Stärkung jener nahmen wir öffentlich Notiz von der Eingangs erwähnten Thatsache, daß nemlich die Zahl der Turner, besonders der Mädchen, welche die Gesunden-Gymnastik in besagtem Institute pflegen, steigt. Möge diese erfreuliche Thatsache und die sich in ihr aussprechende richtige Einsicht nicht unbeachtet bleiben, zumal von allen denjenigen, welche ihren Töchtern eine höhere geistige Bildung geben wollen und können. Für die Knaben ist durch den Turnplatz in der beregten Beziehung einigermaßen gesorgt; sie machen auch von selbst die Körperkraft steigernde Bewegungen. Die Mädchen dagegen sind nicht so gut daran, zumal, wenn sie über die ersten Kinderjahre, das erste Lebens-Decennium, hinaus sind; ihnen muß die Gelegenheit zu einer den Körper normal ausbildenden Bewegung gegeben werden, da bei ihnen schon die Sitte die freie Bewegung der Knaben hemmt.

— **Ueber militärische Vorbereitungen** im Nachbarlande wird uns von einem Augenzeugen die Mittheilung, daß bei Warschau ein Lager aufgeschlagen und ein Korps — von welcher Stärke, ist uns unbekannt — zusammengezogen wird. Die Offiziere der zusammengezogenen Truppen sind sehr kriegslustig und halten mit ihrer Meinung, daß sie zum Kriege gegen Oesterreich, event. gegen Preußen bestimmt wären, nicht zurück. Unverhohlen sprechen sie auch ihre Erbitterung gegen Oesterreich aus und wünschen einen Kampf mit dieser Macht. Weniger erbittert, wenn auch eben nicht freundlich ist ihre Stimmung gegen Preußen. Nach Aeußerungen dieser kampflustigen Herren wird Rußland im Nachbarlande ein Korps auf dem linken und ein zweites auf dem rechten Weichselufer aufstellen. — Momentan ist die uns benachbarte jenseitige Landschaft von Militair fast ganz frei. Das Infanterie-Regiment Prinz Karl, welches daselbst garnisonirte, ist kürzlich nach Warschau abgezogen.

— **Im Ziegelei-Garten,** welcher nunmehr mit seinem frischen Grün und den Nachtigallen einen anziehenden Aufenthalt gewährt, hatten am Sonntag, (den 15.) ein Konzert, ausgeführt vom ganzen Regiments-Musik-Korps, und ein Feuerwerk ohne Entree statt. Dieses außergewöhnliche und dankenswerthe Vergnügen ging, wie wir vernehmen, von dem höheren militärischen Kreise unserer Garnison aus. Die Civilbevölkerung hatte sich zu demselben gleichfalls sehr zahlreich eingefunden und gab namentlich ihr Ergötzen an dem Feuerwerk durch lebhafte Beifallsrufe kund. Störend war bei dem Vergnügtsein nur, daß der sonst willige Wirth die Arrangements zur Bewirthung der überaus zahlreichen Gesellschaft nicht so getroffen hatte, daß jeder, welcher eine Stärkung suchte, dieselbe sofort und schnell nach seinem Wunsche erhalten konnte. In Zukunft eine bessere Ausstattung und geeigneteres Arrangement des Bouffets! —

Inserate.

Verspätet.

Bei meiner Abreise von hier nach Potsdam sage ich allen meinen Freunden denen ich mich nicht selbst empfehlen konnte, ein herzliches Lebewohl.
Dr. Mentzel.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,, Donnerstag, den 19. Mai c., Nachmittags 3 Uhr im Saale der Stadtverordneten.

Vortragsgegenstände sind: Die von letzter Sitzung zurückgebliebenen Nro. 81, 86, 87, 89, 91 und 92; ferner die Nro. 94 bis 103; Prüfung der Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1856. — Antworten des Magistrats auf die Beschlüsse der Stadtverordneten für die außerordentlichen Hilfsleistungen in den Bureaus des Magistrats etatsmäßig nicht mehr wie 250 Thlr. auszuwerfen, sowie die Polizei-Sergeanten-Stellen um eine zu verringern. — Mehrere Anleihe-Gesuche. — Lizitations-Bedingungen. — Anschaffung einer Feuerspritze aus den Mitteln der Feuerkasse.

Der Vorsteher **Hugo Gall.**

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jacob Hirsch Kalischer zu Thorn in Firma: J. H. Kalischer ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. Mai c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Moritz Schirmer zu Thorn bestellt. Die Gläubiger des Gemeindeschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 28. Mai c.
Vormittags 12 Uhr,

in dem kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter Lesse anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. Juni cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 17. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 26. Mai c.,
von 9 Uhr Morgens,

ab sollen auf der hiesigen gerichtlichen Pfandkammer im Rathhause verschiedene abgepfändete und Nachlaßgegenstände als:

Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Küchengeschirr, Gold- und Silbersachen, Uhren, Spiegel und ein Kutschwagen

durch den Kreis-Gerichts-Sekretair Miethke gegen gleich baare Zahlung in preuß. Kourant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Thorn, den 12. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.

AUCTION.

In termino
den 30. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr

sollen in Reneczkau durch den Herrn Sekretair Miethke 150 Stück Schaafe und 54 Stück Lämmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 14. Mai 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Die Ausführung der Reparaturbauten an den hiesigen Königl. Haupt-Zoll-Amts-Gebäuden soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden nochmals ausgeboten werden, wozu wir einen Termin auf

Donnerstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Amts-Lokale anberaumt haben, zu welchem wir Unternehmer einladen.

Die Anschläge, sowie die Lizitations- und Contracts-Bedingungen sind in unserer Registratur während der Geschäftsstunden einzusehen.

Thorn, den 13. Mai 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.



Ein Klavier oder Pianino wird zu miethen gesucht. Brückenstr. Nro. 37.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21., d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

findet die Grundsteinlegung zur städtischen Gaserleuchtungsanstalt statt.

Alle Freunde dieses Unternehmens werden hierzu ergebenst eingeladen.

Thorn, den 17. Mai 1859.

Die städtische Commission zur Errichtung der Gas-Anstalt.

Am 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in der reformirten Kirche Gottesdienst für die freie christkatholische Gemeine, Prediger Johannis Czerski aus Schneidemühl.

Thorn, den 12. Mai 1859.

Der Vorstand.

Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich die Anzeige zu machen daß derselbe am

Freitag, den 20. Abends 7 Uhr
im Saale Hôtel de Danzig

im Verein mit mehreren geehrten Dilettanten und Musikern von Fach ein Konzert veranstalten wird, wovon ein Theil des Ueberschusses dem Waisenhause zufließen soll. Billets à 10 Sgr. sind in der Buchhandl. des Herrn E. Lambeck zu haben. Das Nähere die Zettel.

O. Ludolffs.

Auction
von Brettern und Bohlen

Mittwoch, den 25 Mai 9 Uhr Vormittags am Gerechten Thor No. 116 beim Töpfermeister Herrn Schulz.

Thorn, den 13. Mai 1959.

Ein noch gut erhaltener **Breslauer Flügel** steht zum Verkauf beim Conditor Pünchera 1 Treppe hoch, in Culmsee.

So eben empfing und empfiehlt frischen **Waldmeister** wie auch von heute ab täglich frischen **Maitrank** von Gebirgskräutern bei

H. Siewerts,
Hôtel de Danzig.

Muscatwein 6 Fl. für 1 Thlr. excl. Fl. ist wieder in Vorrath bei

Herrmann Petersilge.

Bretter von beliebiger Stärke wie auch **Dachlatten** sind zu haben Butterstraße No. 138 bei **A. Bartlewski.**

Zwei starke wohlgenährte **Ziegen**, wovon die eine frischmilchend ist, und circa 7 Schock starke **Bohnenstangen** sind auf der Neustadt billig zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei Herrn Kaufmann Schönknecht am Neustädtischen Markt.

Ein schwarztuchner mit grauem Unterfutter versehener Ueberzieher ist am Sonntag den 15. c. aus der Gaststube des Herrn Wille in der Ziegelei, wahrscheinlich durch Versehen, fortgekommen. Der einstweilige Inhaber wird ersucht, selbigen an die Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Vor den Ankauf desselben wird gewarnt.

Breite Straße No. 447 ist 2 Treppen hoch eine freundliche Stube zu vermithen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. Mai. Temp. W. 7. Luftdr Gr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 3 F. 8 Z.
Den 15. Mai. Temp. W. 8 Gr.; Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 3 F. 3 Z.
Den 16. Mai. Temp. W. 12½ Gr. Luftd. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 F. 2 Z.
Den 17. Mai. Temp. W. 12 Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 2 F. 11 Z.